

Frauen sind besser ...

1. Männer sind zielorientierter

Sie haben schon im Kindesalter ihre Ziele klarer vor Augen: Während Jungen herabfallende Papierschnipsel ohne Probleme auffangen, greifen Mädchen oft ins Leere. Ähnlich ziellos verhalten sie sich als Erwachsene: Frauen plappern im Schnitt täglich 23 000 Wörter in die Luft, während Männer mit 12 000 Wörtern auskommen. Auch beim Telefonieren schweifen Frauen aus: Laut einer Studie von TNS Emnid dauern zwei Drittel ihrer Gespräche länger als eine halbe Stunde, während Männer 81 Prozent ihrer Telefonate innerhalb von fünf Minuten beenden. Manager sollten sich unbedingt kurzfassen können, sagt Thorsten Knobbe von der Karriereberatung Leaderspoint. Weil die Informationsflut größer wird, sei keine Zeit zu verschwenden. Der Amerikanischen Gesellschaft für Mikrobiologie zufolge wissen Männer genau, wo sich Zeit gewinnen lässt: Jeder vierte von ihnen spart sich nach dem Gang zur Toilette das Händewaschen.

2. Männer sind platzsparender

Um keine Bürofläche zu vergeuden, richten viele Unternehmen flexible Arbeitsplätze ein: Die Mitarbeiter sitzen nicht jeden Tag am gleichen Schreibtisch, sondern suchen sich morgens mit ihrem Rollcontainer einen freien Platz. Abends müssen sie alle Habseligkeiten wieder vom Tisch räumen. Bei dieser „Clean Desk Policy“ sind natürlich Angestellte von Vorteil, die ihr Büro nicht als zweites Wohnzimmer betrachten. Die keine silbergerahmten Familienporträts aufstellen, Blätter verlierende Topfpflanzen mitbringen, Duftkerzen anzünden, Diddl-Mäuse an Monitore kleben oder Mauspads mit Fotos von niedlichen Hundewelpen auf den Tisch legen. Frauen tun das nämlich. Nach einer Studie von TNS Emnid dekoriert nicht einmal jeder zehnte Mann seinen Arbeitsplatz, aber beinahe jede zweite Frau.

3. Männer sind belastbarer

Die Bereitschaft zu Überstunden muss ein Arbeitnehmer gar nicht mehr anführen – sie wird vorausgesetzt. Frauen mögen zu Überstunden zwar bereit sein, verkraften sie einer britischen Untersuchung zufolge aber wesentlich schlechter als Männer. „Frauen, die abends länger arbeiten, essen mehr fett- und zuckerhaltige Snacks, machen weniger Sport und trinken mehr Kaffee“, sagt Daryl O'Connor von der Universität Leeds. „Und wenn sie Raucherinnen sind, rauchen sie mehr als ihre männlichen Kollegen.“ Dabei fällt es Männern ohnehin leichter, ihre Attraktivität zu bewahren: Frauen bekommen früher Falten, weil ihre Haut dünner ist und weniger Schweiß- und Talgdrüsen hat. Und die Optik ist beim Bewerbungsgespräch nicht unwesentlich, so Frank Hensgens, Vertriebsdirektor der Jobbörse Stepstone: Bei extrem ungesundem Aussehen könne ein Personalchef schon Bedenken haben.

4. Männer sind gelassener

Nachts, wenn die Männer schon lange schlafen und sich für den kommenden Arbeitstag erholen, liegen Frauen wach und machen sich Sorgen. Eine britische Untersuchung hat ergeben, dass zwei Drittel der Menschen mit Schlafstörungen Frauen sind. Die Erklärung der Forscher: Männer können nach der Arbeit leichter abschalten und ihre Probleme verdrängen. Weil sie nachts keine Ruhe finden, sind 13 Prozent der Frauen morgens schlecht gelaunt.

Männer scheinen ihre Gefühle besser im Griff zu haben. Das wird schon dadurch deutlich, dass Frauen fünfmal häufiger weinen als Männer.

► Fortsetzung auf Seite 2



... Männer aber auch

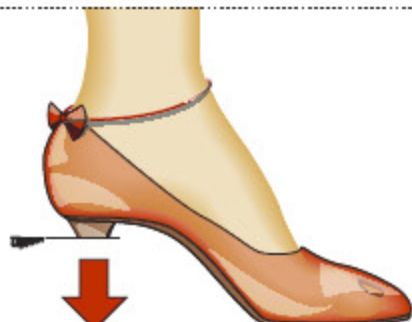
Seit einem Jahr regiert in Deutschland eine Frau. Viele fragen sich: Was konnten Männer noch mal so viel besser?

Zehn Antworten

VON KRISTINA ALLGÖWER



Weg damit: krause Locken Seite 2



Runter damit: hohe Absätze Seite 3



Rein damit: Auto-TV Seite 4



Raus damit: Heiratsantrag Seite 5



Hoch damit: Markenschutz Seite 6

Frauen sind ...

► Fortsetzung von Seite 1

Für den ausgeglicheneren Gefühlshaushalt bei Männern sorgt laut einer Studie der Münchner Gesellschaft für Rationelle Psychologie der höhere Spiegel des Hormons Prolaktin. Doch zu viel Emotionalität ist bedenklich: Durch unkontrollierte Gefühlsausbrüche enthebt man sich einer gewissen Autorität, findet Karriereberater Knobbe. Ein kühler Kopf werde als souveräner wahrgenommen.

5. Männer sind risikofreudiger

Wer Produkte entwickeln und Märkte erschließen will, muss Mut zum Risiko haben, sagt Sörge Drost, Partner bei der Unternehmensberatung Kienbaum. Laut Forschern der Universität von Michigan haben Männer damit von Natur aus keine Probleme: Deren geringere Lebenserwartung sei darauf zurückzuführen, dass sie seit jeher Kopf und Kragen riskieren – um Frauen zu beeindrucken. Eine Studie der Universität Bonn offenbart, dass Männer auch bei der Wahl ihrer Bezahlung risikobereiter sind: Zwei Drittel der Frauen wählten in einem Experiment ein Fixgehalt, während sich zwei Drittel der Männer auf eine leistungsbezogene Vergütung einließen. Andersherum ausgedrückt: Männer scheinen keine Angst vor Verlusten zu haben. Das Börsencrashjahr 2001 überlebten Depots von Frauen besser als der Deutsche Aktienindex. Die der Männer schnitten wesentlich schlechter ab.

6. Männer sind robuster

Dass Frauen nicht so kräftig sind wie Männer, liegt nicht nur an Muskulatur und Knochenbau, sondern auch an ihrem kleineren Herzen: Es pumpt weniger Blut in die Lunge. Deshalb bleiben Männer im Vorteil auf dem Bau und bei Berufen wie Schlosser, Schweißer oder Fräser. Doch nicht nur auf Baustellen, auch in Flughäfen ist es mal laut, und die Toiletten riechen manchmal übel – das ist aber für Männer kein Problem: Forscher der Universität Indiana haben herausgefunden, dass Männer schlechter hören als Frauen, und eine Untersuchung am Monell Chemical Senses Center in Philadelphia ergab, dass ihr Geruchssinn weniger stark ausgeprägt ist. Wenn dem Mann beim Arbeiten mal ein Hammer oder ein Monitor auf den Zeh fällt, macht ihm das fast gar nichts aus, denn männliche Haut verfügt über weniger Schmerzrezeptoren als weibliche.

7. Männer sind unsinkbarer

Zwar enthält das weibliche Gewebe größere Kammern zur Anhäufung von Fett, was zu einer erhöhten Schwimmfähigkeit führt. Doch Frauen scheinen diesen biologischen Vorteil nicht zu nutzen. Eine Umfrage des Meinungsforschungsinstituts Marplan hat ergeben, dass 16,6 Prozent der deutschen Frauen Nichtschwimmer sind – und nur 5,4 Prozent der Männer. Ein Wettbewerbsvorteil für die Männer, denn in keinem Job darf man sich darauf verlassen, seine Arbeitszeit nur auf dem Trockenen zu verbringen. Ein Umweltminister sollte jederzeit ins Wasser hüpfen können, um dessen Qualität zu belegen. Und der

steigende Meeresspiegel macht Geschäftsreisen nach Amsterdam, New York, Schanghai und Tokio künftig zu einer Angelegenheit für verlässliche Schwimmer.

8. Männer sind mobiler

Nicht umsonst hat die Europäische Kommission das Jahr 2006 zum Jahr der Mobilität der Arbeitnehmer erklärt. „Wer sich beruflich weiterentwickeln will, von dem wird automatisch Mobilität erwartet“, sagt der Wirtschaftspsychologe Michael Kastner von der Universität Dortmund. Frauen kann ein Wohnortwechsel aber ganz schön zu schaffen machen: Sie haben einen weniger ausgeprägten Orientierungssinn als Männer, haben zwei Forscherinnen von der Universität Edinburgh herausgefunden. Frauen orientieren sich nur an markanten Punkten in der Landschaft, können sich räumliche Anordnungen, Himmelsrichtungen und Entfernungen aber schlecht merken. Bis sie sich in ihrer neuen Heimat zurechtgefunden haben, kann also eine ganze Zeit vergehen. Nur in geschlossenen Räumen haben Frauen keine Probleme mit der Orientierung. Das reicht dann wohl höchstens für einen Arbeitsplatzwechsel innerhalb des Großraumbüros.

9. Männer sind brutalstmöglicher

Eine elementare Eigenschaft für jede gute Führungskraft ist Gerechtigkeit, weiß Sörge Drost von Kienbaum. Mitarbeiter schätzen es, wenn ihre Chefs konsequent sind, und akzeptieren angemessene Sanktionen auch dann, wenn sie selbst davon betroffen sind. Dass Männer in

Sachen Gerechtigkeit den Frauen weit voraus sind, hat ein Experiment des University College London ergeben: Männer empfinden demnach nicht nur weniger Mitleid als Frauen, wenn ihre Kontrahenten bestraft werden – es bereitet ihnen sogar Vergnügen. Zu verdanken haben sie diesen Sinn für Gerechtigkeit möglicherweise ihrem höheren Aggressionspotenzial. Das Hormon Testosteron fördert nämlich die Neigung, bei Stress auf entschlossene Lösungen zu setzen. Das führt zwar im Straßenverkehr dazu, dass 85 Prozent aller schweren Zusammenstöße von Männern verursacht werden. Die jeweiligen Unfallgegner haben den Blechschaden aber bestimmt verdient.

10. Männer sind gutgläubiger

Wenn Frauen etwas besser können als Männer, dann ist das nicht immer schmeichelhaft für sie: Beim Lügen sind Frauen zum Beispiel Weltklasse. Wissenschaftler der Queen-Margaret-Universität in Edinburgh haben herausgefunden, dass Männer sich beim Lügen in Äh- und Öh-Lauten verheddern, während Frauen ihre Unwahrheiten flüssig über die Lippen bringen. Männer fallen deshalb viel leichter auf die Lügen der Frauen herein als umgekehrt. Vielleicht widerstrebt Lügen den Männern so sehr, dass sie es durch Stottern durchschaubar machen wollen. Und zeugen ihre Gutgläubigkeit und Naivität nicht vielmehr von der Fähigkeit, einer Sache unvoreingenommen, mit kindlicher Neugier und frei von geistigen Fesseln gegenüberzutreten? Kein Wunder, dass laut einer Studie der Universität von Manchester statistisch auf 5,5 männliche Genies nur eine Frau kommt und die Damen unter den Schachgroßmeistern und Nobelpreisträgern nur spärlich vertreten sind. Oh ja, das stimmt. Auch wenn Frauen das natürlich für eine Lüge halten werden.

„Männer verheddern sich beim Lügen in Öh- und Äh-Lauten. Frauen lügen flüssig“

Erkenntnis von Forschern der Universität in Edinburgh